



LourdesRosen

DAS MAGAZIN DES DEUTSCHEN LOURDES VEREINS
139. JAHRGANG • AUGUST 2019



Der Pfingstzug wieder in Lourdes

Wallfahrt 2019 mit Hindernissen
S. 6-7

„Selig Ihr Armen!“

Gedanken zum Pastoralthema
2019
S. 10-11

Himmlisches Fátima

Erlebnisse der Mai-Wallfahrt
S. 12-13



Inhalt

Vorwort des Vorsitzenden	3	„Selig Ihr Armen, denn Euch gehört das Reich Gottes“ Gedanken zum Jahr der Hl. Bernadette	10–11
Wallfahrten des Deutschen Lourdes Vereins im zweiten Halbjahr 2019	4	Himmlisches Fátima im Mai 2019	12–13
Vorwort der Geschäftsführung	5	Die Verstorbenen des Deutschen Lourdes Vereins	14
Mit dem Pfingstzug 2019 nach Lourdes Eine erfüllte Zugwallfahrt liegt hinter uns	6–7	Zum Diamantenen Priesterjubiläum von Msgr. Rochus Witton... ... gratulieren wir herzlich!	15
Mit den Maltesern in Lourdes lässt Kummer und Sorgen zurücktreten	8–9		

DANK

Wir danken allen Autoren dieser Ausgabe! Jeder ist herzlich eingeladen, seinen Reisebericht mit dem Deutschen Lourdes Verein hier zu veröffentlichen. Die LourdesRosen leben von Ihren Beiträgen! Sie sind ein wunderbares Zeugnis für die Kirche und eine ermunternde Einladung, zu pilgern.

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt

Team Deutscher Lourdes Verein
Herbert Höller, Christina Freytag

Autoren dieser Ausgabe

Christina Freytag, Anne-Monika Kaboth,
Pfr. Markus Polders, Kaplan Daniel Sluminsky, Ursula Stübben

Gestaltung, Satz

Alexander von Lengerke, Köln

Fotos

Deutscher Lourdes Verein Köln, Santuario de Fátima

Druck

Luthe Druck und Medienservice KG, Köln



Vorwort

**Liebe Mitglieder des Deutschen Lourdes Vereins,
liebe Pilgerinnen und Pilger,**

das Jahr 2019 ist in Lourdes das Jahr der hl. Bernadette: vor 175 Jahren, am 7. Januar 1844, wurde sie in Lourdes geboren und vor 140 Jahren, am 16. April 1879, starb sie in Nevers. Nur 35 Jahre hat sie in dieser Welt gelebt; aber sie hat eine Spur hinterlassen, die wir bis heute sehen: Im vergangenen Herbst waren Reliquien der hl. Bernadette in verschiedenen Diözesen Deutschlands und haben viele Tausende von Menschen angezogen. Nach wie vor kommen Millionen von Pilgern nach Lourdes, um wie Bernadette an der Grotte von Massabielle zu beten und die hilfreiche Fürsprache der Gottesmutter Maria zu erbitten. Auch wir reißen uns weiterhin ein in diesen Pilgerstrom und freuen uns, dass manche von Ihnen zum Teil seit vielen Jahren regelmäßig mit uns fahren und andere immer wieder auch neu zum Deutschen Lourdes Verein stoßen.

Auch während des Jahres können wir Kontakt halten: an jedem 2. Freitag im Monat wird in der Kirche St. Maria in der Kupfergasse abends um 18.30 Uhr die Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unseres Vereins gefeiert. Anschließend ist dann Gelegenheit zur Begegnung vor der Kirche und in einer nahegelegenen Gaststätte; herzliche Einladung an Sie alle, diese Möglichkeit zu nutzen!

Wie im vergangenen Jahr wird auch 2019 wieder eine eigene Fahrt besonders für Jugendliche und junge Erwachsene stattfinden: vom 11. bis 17. Oktober; es geht von

Köln zum hl. Pfarrer von Ars, dann nach Lourdes und auf dem Rückweg besuchen wir das Grab des hl. Martin in Tours. Vielleicht kennen Sie ja jemanden, der zwischen 16 und 36 Jahre alt ist und den Sie auf diese Jugendfahrt hinweisen können! Einige Plätze sind noch frei.

Unsere Liebe Frau von Lourdes hat der damals 14-jährigen Bernadette eine Botschaft anvertraut, die für Menschen aller Altersgruppen von Bedeutung ist: Das Leben hier auf Erden hat ein Ziel: das ewige Glück im himmlischen Vaterhaus! Damit wir dieses Ziel leichter erreichen, ist Maria uns entgegengekommen und hat uns durch Bernadette aufgerufen, durch Gebet und Opfer den Weg zu diesem Ziel nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere zu ebnen. Diesem Ziel dienen unsere Wallfahrten: nach Lourdes, nach Fatima und an die anderen Orte, an denen uns die Heiligen durch ihr Leben an dieses Ziel erinnern.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass Sie in dieser Ausgabe der LourdesRosen Impulse und Anregungen finden, die Ihnen helfen, auf dem Weg zu diesem Ziel voranzukommen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Markus Hofmann

Unsere Wallfahrten im Herbst

Für diese Reisen stehen Ihnen noch Plätze zur Verfügung:



Pilgerreise durch Frankreich

Buswallfahrt via Ars, Paray-le-Monial, Lourdes, Alencon, Mont-St.-Michel und Lisieux

23. September – 2. Oktober 2019

Preis € 1149,00 (ggf. zzgl. EZ-Zuschlag)



Jugendwallfahrt nach Lourdes

für Jugendliche und junge Erwachsene zw. 16 und 36 per Bus via Ars, Nevers und Tours

11.–17. Oktober 2019

Preis € 349,00

Vortreffen: 13.09.2019 18.30 Uhr Hl. Messe St. Maria in der Kupfergasse, anschl. Einkehr



Flugwallfahrten nach Fátima

mit Ausflug nach Nazaré (Sitio), Batalha und Alcobaca

9.–14. Oktober 2019

Preis € 1.249,00 (ggf. zzgl. EZ-Zuschlag)

Termine 2020

Schon jetzt vormerken!

Flugwallfahrten nach Lourdes

14.–18. Mai und 07.–11. September 2020

Lourdes Zugwallfahrt

28. Mai – 04. Juni 2020

Flugwallfahrten nach Fátima

vorr. 11.–16. Mai 2020 und 10.–15. Oktober 2020

Internationale Lourdesmesse

25. Oktober 2020

Buchung und Infos unter

www.lourdes-verein.de



Vorwort

**Liebe Mitglieder des Deutschen Lourdes Vereins,
liebe Pilgerinnen und Pilger,**

schon ist das erste Halbjahr 2019 wieder vorbei und unsere ersten Pilgerreisen in dieser Zeit nach Lourdes und Fatima sind Geschichte.

Es gab vieles, was schön gelaufen ist aber auch einiges, was nicht so schön war, wie die fast zehnstündige Verspätung bei der Anreise unserer Zugpilger. Der Grund für die Verspätung war zunächst ein durch ein Unwetter am Vortag verursachter Oberleitungsschaden bei Dortmund, aufgrund dessen uns die Französische Bahn später nicht nach Frankreich einfahren ließ, weil auf der Strecke in der Nacht gebaut wurde, so dass wir in Basel im Zug übernachten mussten. Zum Glück ging jedoch alles gut, auch für die insgesamt rund 140 Kranken und Behinderten, die uns im Juni begleitet haben. Mehr dazu im Bericht auf Seite 6!

Schön war insbesondere, dass uns dieses Jahr ein Filmteam des Fernsehsenders K-TV auf der gesamten Zugreise begleitet hat und jede Menge Filmaufnahmen gemacht sowie Interviews geführt hat. Ab Ende dieses Jahres bzw. ab Anfang nächsten Jahres soll dann voraussichtlich ein Film bei K-TV gesendet werden. Sobald uns die genauen Termine vorliegen, werden wir diese im Internet auf

unserer Homepage bekannt machen bzw. in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

Im nächsten Jahr wird es auch eine Änderung im Zug geben: es wird wieder voller! 2020 wird uns die Krankenbruderschaft Rhein-Maas, die bisher einen eigenen Zug nach Lourdes leitete, begleiten. Hauptgrund hierfür sind die enorm gestiegenen Kosten für den Zug. Um die Pilger, also Sie, noch zu einem vernünftigen Preis nach Lourdes bringen zu können, muss die Auslastung des Zuges hoch sein. Wir haben daher im Frühjahr fruchtbare Gespräche geführt und eine Zusammenarbeit vereinbart. Weitere Einzelheiten werden wir Ihnen in der nächsten Ausgabe mitteilen.

Auf nebenstehender Seite biete ich Ihnen noch einige Wallfahrten an, an denen Sie noch in diesem Jahr teilnehmen können. Außerdem finden Sie dort die ersten Termine für unsere Pilgerreisen im nächsten Jahr.

Herbert Höller



Mit dem Pfingstzug 2019 nach Lourdes

Eine erfüllte Zugwallfahrt nach Lourdes liegt hinter uns

von Anne-Monika Kaboth



Erschöpft aber sehr glücklich in Lourdes

Am 3. Juni 2019 war es endlich wieder soweit – wir pilgern mit dem Sonderzug nach Lourdes!

Voller Vorfreude war ich um 9.00 Uhr am Bahnhof Köln-Deutz-Tief, Gleis 11, und wartete auf die ersten Pilger, die erfahrungsgemäß jetzt schon aus der Umgebung anreisen würden. Aber keiner von uns ahn-

te, mit welchen Hindernissen die Fahrt verbunden sein würde!

Noch in Deutz erreichte mich der Anruf von unserem Zugtechniker Thomas: aufgrund des Sturmes am Vortag gab es Oberleitungsschäden in Dortmund, so dass der Hauptbahnhof komplett für den Zugverkehr gesperrt wurde. Unser

Zug stand in Hamm. Abkürzen und direkt nach Essen fahren wäre möglich gewesen, aber wir hatten in Dortmund den Zustieg von fünf Pilgern mit Behinderungen, die nicht alleine nach Essen gelangen konnten. Mit Hilfe von Mitgliedern unseres Malteser-Teams konnte das Problem gelöst werden, allerdings ergab sich daraus eine Verspätung von zwei Stunden.

Diese Verspätung zog sich dann durch alle Haltepunkte in Deutschland bis Freiburg. Dort erreichte uns die nächste Hiobsbotschaft: aufgrund der Verspätung verweigerte uns Frankreich die Einreise und Durchfahrt, da für die Nacht auf der Strecke Bauarbeiten geplant waren.

Im Klartext hieß das für uns: Übernachtung, sieben Stunden in Basel auf dem Abstellbahnhof. Die Schweizer sorgten noch dafür, dass wir während der Nacht Stromanschluss hatten, da der Strom für die Versorgung der kranken Mitpilger benötigt wurde.

Somit war auch klar, dass wir frühestens am Freitag um 18.00 Uhr in Lourdes sein würden. Organisatorisch hieß das: außer dem Frühstück müssen die Pilger auch mit einem Mittagessen versorgt werden.

Herr von Gescher, Küchenchef unseres Malteser-Teams, hat zum Glück immer mindestens eine Mahlzeit in Reserve eingekauft, so dass die 75 Mitreisenden aus dem Krankbereich versorgt waren. Für alle anderen Mitpilger gab es

Uhr konnte dann endlich die Reise weitergehen.

Da wir ja nun wieder eine zusätzliche Verspätung von zwei Stunden hatten, mussten wir in Frankreich oft und länger stehen. Im Laufe der Fahrt teilte die SNCF uns dann eine Ankunftszeit in Lourdes von circa 22.00 Uhr mit.

Für ein Abendessen im Zug reichten die Vorräte nicht. Sofort telefonierten wir mit Herrn Barrère, unserem Agenten in Lourdes. Er konnte zum Glück erreichen, dass in den Hotels für unsere Leute kalte Platten vorbereitet wurden. Herr von Gescher versorgte die kranken Mitpilger, die im Accueil wohnen würden, mit einer Mahlzeit, die eigentlich für die Rückfahrt vorgesehen war.

Ein Team von K-TV begleitete unsere Reise. Dadurch kamen wir am Sonntagnachmittag in den Genuss, einen Rosenkranz mit unserer Pilgergruppe, Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann und Pastor Wilhelm Darscheid in der Rosenkranzbasilika zu beten. Das war ein besonderes Erlebnis, da die Basilika in dieser Zeit für Gruppen gesperrt war.

Bis zum Dienstag verlief alles nach Plan. Dann kam die nächste schlechte Nachricht von der SNCF: unsere Abfahrtszeit wurde von 17.00 Uhr auf 12.00 Uhr vorverlegt! Es musste jetzt für die Rückfahrt Mittagessen eingekauft werden, für alle Pilger, kranke und gesunde. Die letzten Einkäufe wurden noch am Mittwoch Vormittag erledigt, um 12.00 Uhr saßen alle im Zug. Leider fehlte der Zugbegleiter der SNCF,



Mit ihm steht und fährt alles: Der Lokführer! (Auch wenn er Pater Jörg heißt und eigentlich gar kein Lokführer ist.)



Herr von Gescher und die Malteser sorgten für die Verpflegung im Zug.

eine Kartoffelsuppe, die im Abteil gereicht wurde. Es war die bestmögliche Lösung, die gefunden werden konnte. Der Zug durfte ja nicht verlassen werden.

Am Freitagmorgen sollte um 05.00 Uhr die Weiterfahrt starten. Dann der nächste Schrecken: leider hatte die französische Bahn versäumt, ihrem Lokführer mitzuteilen, dass der Zug in Basel stand. So wartete er in Mühlhausen auf den Zug und wir in Basel auf den Lokführer. Um 07.00

Erschöpft kamen wir dann tatsächlich um 22.00 Uhr in Lourdes an. Von da an klappte alles wie vorgesehen: Transfer in die Hotels bzw. das Accueil, Essen, Zimmerverteilung, Schlafen.

Unser Tag in Lourdes begann am Samstag mit der Grottenmesse, es war ein wunderbares Erlebnis. Unser Pilgerleiter, Pastor Harald Fischer, sagte im besten rheinischen Dialekt: „Jetzt sinn mer do!“, und allen war die Erleichterung anzumerken.

ihm war die Verlegung der Abfahrtszeit nicht mitgeteilt worden. Ein Ersatzmann wurde dann bis 13.00 Uhr gefunden, und die Rückfahrt konnte starten.

Trotz der erneuten Verspätung kamen wir pünktlich in den Bahnhöfen in Deutschland an.

Die Tage in Lourdes, die Gebete, Messen, Begegnungen und Gespräche haben uns für die Strapazen der Fahrt entschädigen können.



Mit den Maltesern in Lourdes ...

... lässt Kummer und Sorgen zurücktreten

Ein Erfahrungsbericht von Kaplan Daniel Sluminsky

„Danach verließ sie der Engel“ (Lk 1,38b), mit diesen Worten endet die Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel, wie es der Evangelist Lukas berichtet. Und wir, als Hörer des Wortes, bleiben zurück und fragen uns: Was bleibt? Was hat sich verändert? Hat sich was verändert?

Diese Frage ist sicher auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der diesjährigen Lourdeswallfahrt der Malteser im Hinterkopf gewesen. Hat Lourdes mich verändert? Und eine scheinbar offensichtliche Antwort, die man als Außenstehender geben wird, lautet: Nein! Die Krankheiten, Behinderungen und Probleme sind geblieben. So müssen auch nach Lourdes die Rechnungen bezahlt werden, und wenn man alleine gelebt hat, dann wird man auch nach der Wallfahrt alleine sein.



Lourdes – also ein Ort wie alle anderen auch? Nein! Das ist sicher zu kurz gedacht. Schauen wir uns doch die Mutter Gottes an, die in Nazareth die Begegnung mit dem Erzengel hatte. Auch bei ihr könnte man sagen: Alles ist geblieben wie es war. Und doch hat sich in diesem Augenblick alles geändert. Denn durch ihr Ja, durch ihr ‚Fiat‘ („Mir geschehe wie du es gesagt hast“ Lk 1,38) ist Gott, ist Christus, die zweite Person der göttlichen Dreifaltigkeit, in die Welt gekommen.

Die Zeitenwende kam, ohne dass die Welt dies scheinbar merkte. Dafür war es zu unauffällig aus Sicht der Welt. Und genau darin erkennen wir die Handschrift, die Kunst Gottes, der an der Schöpfung immer (wieder) handelt und mit immer größerer Liebe. Sein Handeln widerspricht dem Schema der Welt, die stets davon lebt, dass große Wirkungen nur durch große, spektakulär inszenierte Handlungen passieren. Je wichtiger und größer die Wirkung, umso größer die Handlung im Vorfeld.

Das Grundthema der alltäglichen Auswirkung der Wunder, die Erwählung des Schwachen, Kranken, nicht Mainstreamers der Welt, das angefochten Werden von außen und der tiefe Glaube wirkten auf unserer Wallfahrt bei jedem Einzelnen mit. Nicht jede Heilung, die wir (und ich nehme mich da nicht aus)

erfahren und erleben durften, ist eine körperliche. Und hierin liegt das große Geheimnis von Lourdes, jedenfalls so wie man es als Begleiter der Malteser erfahren kann: Menschen begegnen ganz persönlich dem Herrn, im Wunder der Eucharistie, in der Krankensalbung und ganz besonders im Sakrament der Versöhnung. Hier passierten die größten Wunder von Lourdes, weil Menschen loskommen von der Sünde, von der Isolation und der Abgeschlossenheit hin zum Vater im Himmel. Sie bekommen wieder neu die Gotteskindschaft geschenkt. Das Geschenk, die Gnade unserer Taufe.

Und hier nähern wir uns dem Wasser der Quelle, welche von Bernadette freigelegt wurde auf das Wort Mariens hin. Das berühmte Lourdeswasser, welches nichts anderes ist als H₂O! In diesem Wasser zu baden, es zu trinken, es mitzunehmen (für sich oder die Lieben von Zuhause) war sicher einer der Höhepunkte der Wallfahrt. Auch hier begegnete uns der Wunsch nach Heilung. Und zwar Heilung in den unterschiedlichsten Formen und auf den diversen Ebenen. Für den gläubigen Pilger wird der Moment des Bades aber immer auch eine Erinnerung an die Taufe sein und bleiben.

Was bleibt nach Lourdes? Was hat sich geändert? Die erste und direkt spür- und sichtbare Änderung passiert im Ort Lourdes direkt vor allen Augen: Menschen, die in ihrer Heimat nur am Rand einen Platz mit ihren Gebrechen, Leiden und Krankheiten bekommen, haben in Lourdes Vorfahrt. Ja, sie sitzen hier, im wahrsten Sinne des Wortes, in der ersten Reihe. Denn hier in Lourdes, hier am Erscheinungsort der Mutter Gottes, die auch unsere Mutter ist, wird deutlich, dass es



gerade diese Menschen sind, die im Mittelpunkt und Zentrum der Liebe Gottes stehen. Gerade sie sind es, die durch ihr stilles Gebet, durch ihre größeren und kleineren Opfer, die sie bringen, indem sie ruhig und dennoch froh ihr Leben meistern, die „Kirche am Laufen halten“. Sie sind die Kleinen, die Armen, diejenigen, mit denen sich unser Herr identifiziert. Sie sind unser wirklicher Schatz! Durch ihren Glauben, ihre Sorge um die Anderen haben sie uns alle hier in Lourdes zu ihren Schülern gemacht und uns mitgenommen zu unserer Mutter, Maria.

Die jungen Menschen, die als Team die Pilger begleitet haben, erzählten immer wieder von sehr beeindruckenden Begegnungen mit den Pilgern, von Weisheiten, Freuden und Leiden, die sie von den Pilgern erfahren haben. Und die Pilger fragten mich immer wieder, woher man so nette junge Menschen bekommen könne. Das sei nicht normal. Hier fand (und findet) echte Begegnung statt und gerade in diesen Momenten und Situationen erleben beide Seiten etwas von der Liebe Gottes, die gerade da groß ist, wo sich Menschen verschenken, sich für den Anderen öffnen und ihm wirklich begegnen.

Häufig wird auch innerhalb der Kirche zu sehr auf das rein Äußerliche geschaut, die Zahlen, die Wirkung, die Meinung der Medien und Mehrheit. Und es werden Unterschiede gemacht zwischen den Menschen, die doch alle Kinder Gottes sind. In Lourdes wird deutlich, dass es keine Menschen erster und zweiter Klasse gibt, es gibt nur Kinder Gottes. Und gerade die Kinder Gottes, die nach weltlichem Maßstab nur „kosten“, sind nach Christi Maßstab die kostbaren, denn sie erhoffen alles von IHM.

Diese Erkenntnis und diese Begegnung mit Christus und seiner Mutter in den Sakramenten und im „Sakrament des Nächsten“, wie es, glaube ich, Mutter Teresa von Kalkutta gesagt hat, bleiben nach Lourdes und haben bei mir zu einem Klimawandel geführt. Ich bete und erbitte von unserer Lieben Frau von Lourdes und der hl. Bernadette einen solchen Klimawandel in der ganzen Kirche!

Also, falls Sie mal darüber nachdenken, nach Lourdes zu fahren, dann fahren Sie mit den Maltesern! Gute Stimmung, großartige Begegnungen und ein fröhlicher und frohmachender Glaube, der einen mitreißt!



„Selig Ihr Armen, denn Euch gehört das Reich Gottes“

(vgl. Lk 6, 20)

Gedanken zum Pastoralthema Lourdes 2019,
dem Jahr der Heiligen Bernadette Soubirous
von Pfarrer Markus Polders

Vom Hl. Franz v. Sales stammt ein erstaunlicher Satz:

„Sei froh über jeden Verlust: denn so gehörst du auch einmal zu den Armen“.

Ohne Zweifel eine Zumutung dieser Satz. Weil er jedem natürlichen Empfinden widerspricht. Kein Mensch möchte doch im Ernst der Verlierer sein und den Kürzeren ziehen. Und trotzdem steht es beim Hl. Franz v. Sales so da: „Sei froh über jeden Verlust: denn so gehörst du auch einmal zu den Armen“.

Wenn wir arm sind, geht es uns meist nicht gut und wir wünschen uns, reich zu sein oder wenigstens genug zu haben. Und wenn wir reich sind, sind wir froh und wollen auf keinen Fall arm werden, ja manche von uns haben geradezu Angst davor, arm zu werden.

Erstaunlicherweise erleben wir das gerade bei Menschen, die mehr haben als die meisten anderen. Das gilt für materielle Armut, aber auch für geistliche oder psychische Armut.

Wenn wir feststellen, dass wir in einem Bereich unseres Lebens arm sind, wollen wir es in der Regel verändern. Was uns dabei oft schwer fällt, ist zu unserer Armut zu stehen. Da gibt es Scham. Sowohl bei denen, die materiell wenig haben, als auch bei denen, denen es innerlich nicht gut geht. Denn es sollte uns doch gut gehen als Christen. Wir sollten doch an der Quelle sitzen und uns an dem sprudelnden Wasser laben, das von Jesus ausgeht. Aber manchmal ist da nur Dürre.

Und nun sagt Jesus in seiner ersten Seligpreisung, dass den Armen das Himmelreich gehört und dass



sie selig sind (Lk 6,20). D.h. ja in anderen Worten: Glücklich seid ihr, wenn ihr geistlich oder sonst wie arm seid.

Die Kindheit Bernadettes sah ganz ähnlich aus. Wir kennen ihre Vita und die Botschaft, die sie uns bis auf den heutigen Tag mitteilt. Ihr klösterliches Leben in Nevers ver-

lief in der vollkommenen Normalität einer Ordensfrau. Sie konnte aus den Ressourcen des christlichen Lebens schöpfen: dem Gebet, den Sakramenten, ihrer täglichen Pflicht. Eine Regel, der sie sich nicht entzog.

Doch das Leiden, von dem ihr gesamter Aufenthalt in Nevers geprägt war, ertrug sie ohne mystische Akzente. „In Lourdes gab es eine Schwester“, erinnerte sich Vincent Garros, eine Jugendfreundin

tete ihr, dass ich es gewiss nicht so gut könnte wie sie, die es schließlich von der Muttergottes gelernt hätte. ‚Man muss aufpassen,‘ sagte sie zu mir, weil es sehr wichtig ist, das Kreuzzeichen gut zu machen.“ (Juli 1866)

Und Sr. Ramillon bestätigte: „Die Art, wie sie das Kreuzzeichen machte, beeindruckte mich tief; wir haben oft versucht, es ihr nachzutun, aber es ist uns nie gelungen. Da haben wir uns gesagt: ‚Man

ihre Mitschwestern in Staunen versetzte. ‚Ich habe gesehen, wie sehr sie an Geist und Körper gelitten hat‘, berichtete Sr. Joseph Ducout: „Ihr Leid hat sie ertragen ohne zu klagen. Sie nahm das Kreuzifix in die Hand, schaute es an: das war alles.“ Das letzte Zeugnis über sie hat uns Sr. Nathalie Portat überliefert, die ihr in der Todesstunde beistand. Während die Schwestern um sie herum den Rosenkranz beteten, „kam bei den Worten des Ave Maria: ‚Heilige Maria, Mutter Got-



tes Bernadettes, „die Mademoiselle Claire“ genannt wurde, und die sehr fromm und seit einiger Zeit leidend war. Bei meiner Ankunft im Mutterhaus fragte mich Bernadette nach ihr und ich antwortete: ‚Sie erträgt ihr Leid nicht nur mit großer Geduld, sondern hat mir auch folgende Worte gesagt, die mich wirklich überrascht haben: Ich muss viel Leid ertragen, aber sollte es nicht reichen, möge der Herr noch anderes dazugeben!‘. Woraufhin Sr. Marie-Bernard kurz nachdachte und dann meinte: ‚Sie ist wirklich großzügig; ich würde nichts Anderes tun. Ich begnüge mich mit dem, was er mir schickt.‘“ (Juli 1866)

In ihren Gebeten fanden sich die liebevollsten Aufmerksamkeiten und die einfachsten Gesten: „Bernadette machte mich einmal darauf aufmerksam, dass ich das Kreuzzeichen schlecht machte,“ berichtete Sr. Emilienne Dubloé: „Ich antwor-

sieht, dass es ihr die Muttergottes beigebracht hat.“

Im Ave-Maria von Lourdes singen die Gläubigen eine Strophe, die das ganze Leben Bernadettes zusammenzufassen scheint: „Das Mädchen zu ihren Füßen blickt auf zu ihr, das Kreuzzeichen zu machen, das lernt es gut von ihr.“

Auch während ihrer Krankheit bewahrte sie eine Nüchternheit, die

tes‘ wieder Leben in Bernadette, und mit besonderer Betonung ... wiederholte sie zweimal: ‚Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich arme Sünderin.‘“ (16.4.1879)

Es war jener Teil des „Ave Maria“, den sie beim Beten des Rosenkranzes immer besonders betont hatte. Ihre Mitschwestern fanden nach ihrem Tod auf einer im Jahr 1866 von Bernadette geschriebenen Seite folgendes Gebet:



„Tagebuch für die Königin des Himmels:
Wie frohgemut war doch meine Seele, oh gute Mutter,
als mir das Glück zuteil ward, Euch zu schauen!
Wie teuer ist mir doch die Erinnerung an jene süßen
Momente, die ich unter Euren Augen verbracht;
diesen Augen, so voller Güte und Barmherzigkeit für uns.
Ja, zärtliche Mutter, Ihr habt Euch herabgelassen,
auf der Erde einem schwachen Mädchen zu erscheinen.
Ihr, Königin des Himmels und der Erde,
wolltet Euch dessen bedienen,
was die Welt an Demütigstem zu bieten hatte.“

Himmlisches Fátima

im Mai 2019

von Christina Freytag

Wir können uns durch Bücher, Vorträge, Filme und im Internet umfassend über Fátima informieren. Es ist jedoch etwas völlig anderes, wenn wir uns persönlich auf den Weg machen!

Am 10. Mai 2019 war es soweit und ich durfte mit unserer Flugwallfahrt zum ersten Mal zu diesem bedeutenden Marienheiligtum aufbrechen. Unter der geistlichen Leitung von Pfarrer Rainer Hoverath, einem profunden Kenner Fátimas, pilgerten wir in den Westen Europas und nach einem dreistündigen Direktflug mit Eurowings erreichten wir pünktlich zur Mittagszeit die portugiesische Hauptstadt. Im Vergleich zu zwei Pilgern unserer Gruppe, einer Ordensschwester

den Zelebranten der Feierlichkeiten am diesjährigen Erscheinungstag, Kardinal Luís António Tagle (Erzbischof von Manila, Philippinen), der seinen Namenspatron besuchte. Nach einer eindrucksvollen Stadtbesichtigung mit Blick auf die am anderen Ufer des Tejo gelegene alles überragende Christkönigsstatue (Cristo Rei) erreichten wir Fátima nach einer knapp zweistündigen Busfahrt am frühen Abend.

Hier begaben wir uns in den darauffolgenden Tagen bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen auf die Spuren der drei Hirtenkinder Lucia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto, dessen 100. Todestag erst einen Monat zuvor am 4. April

Schönheit und den Marienheiligtümern innewohnenden Frieden aus. Besonders beeindruckend war, dass sich einige Pilger über Hunderte von Metern dem Sanctuarium nur auf Knien rutschend näherten. Hier schlossen wir jeden Wallfahrtstag mit dem Rosenkranzgebet und der Lichterprozession ab.

Je näher der Erscheinungstag kam, desto mehr Scharen von Pilgern – unter ihnen viele Fußpilger – strömten in den Gnadenort, so dass zur Eröffnung der Wallfahrtsfeierlichkeiten am Abend des 12. Mai der große Weiße Platz der Cova da Iria mit Tausenden von Pilgern gefüllt war. Ein ähnliches Bild bot sich am darauffolgenden Erscheinungstag bei der feierlichen Prozession der



aus Venezuela und einem Deutschen, der vor vielen Jahren nach Australien ausgewandert ist, war unsere Anreise ab Köln geradezu ein „Katzensprung“.

In Lissabon feierten wir den Eröffnungsgottesdienst unserer Wallfahrt in der Kirche St. Antonius, dem Geburts- und Taufort des großen Heiligen, wo im Anschluss an unsere Hl. Messe auch eine Vatikanische Delegation eintraf. Wie sich herausstellte, handelte es sich um

begangen wurde. Wir lernten zunächst ihr Heimatdorf Aljustrel mit den Geburtshäusern sowie die heiligen Stätten der Englerscheinungen kennen und beteten den inmitten von Olivenhainen angelegten Kreuzweg.

Diese und alle Stätten des Heiligtums von Fátima – allen voran die Rosenkranzbasilika mit ihrem großen Freialtar und das Herzstück, die Erscheinungskapelle Capelinha, strahlten eine bemerkenswerte

mit großer Blumenpracht geschmückten Fátima-Madonna und dem anschließenden Pontifikalamt.

Zuletzt hatte ich 2014 bei der Heiligensprechung von Papst Johannes Paul II. in Rom die Gemeinschaft so vieler Gläubiger erlebt und mir wurde deutlich, wie eng er mit diesem Ort und der Marienstatue verbunden ist, der alle zum Abschied weiße Tüchlein schwenkend das ergreifende „Oh, Fatima adieu!“ sangen!

„Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die nicht an Dich glauben, die Dich nicht anbeten, die nicht auf Dich hoffen und Dich nicht lieben.“

„Engel des Friedens“, 1. Erscheinung, Fátima 1916



Nach diesem Höhepunkt unserer Wallfahrt rundete ein Ausflugstag mit Besuchen des UNESCO Weltkulturerbes Batalha, dem ehemaligen Zisterzienserkloster Alcobaca und ein Abstecher zu dem am Atlantik gelegenen Heiligtum Unserer Lieben Frau von Nazaré unsere Pilgerreise auf wunderbare Weise ab.

Bei unserer Abschlussmesse an der Erscheinungskapelle wurde mir noch einmal sehr bewusst, dass es in Fátima nicht nur um das Geden-



„Allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus gegenwärtig in allen Tabernakeln der Welt, zur Sühne für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten durch die Er beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

„Engel des Friedens“, 3. Erscheinung, Fátima 1916

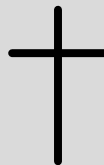
ken an die einstigen himmlischen Ereignisse geht, sondern dass die Botschaft von Fátima heute genauso aktuell ist wie damals und die Mutter Gottes uns auch heute um das tägliche Rosenkranzgebet, das bereitwillige Opfer und die Andacht zu Ehren Ihres Unbefleckten Herzens bittet.

Mit dem Vorsatz, ihrem Wunsch noch entschlossener nachzukommen, kehrte ich dankbar und erfüllt mit unserer Gruppe nach Köln zurück.



Stiftungsmesse

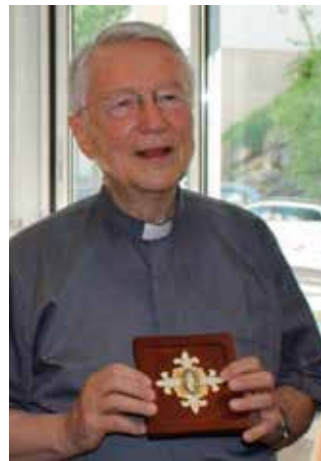
für die Lebenden und Verstorbenen
des Deutschen Lourdes Vereins Köln
jeweils am **zweiten Freitag im Monat**
in St. Maria in der Kupfergasse,
Schwalbengasse 1, 50667 Köln
17.55 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Hl. Messe,
anschließend Möglichkeit zur Begegnung



Verstorbene Mitglieder des Deutschen Lourdes Vereins

Arnold	Friedrich	Odenthal	Klost	Katharina	Duisburg
Becker	Aloys	Euskirchen	Kolibius	Eleonore	Bonn
Bender	Maria	Zülpich	Kreucher	Elisabeth	Kerpen
Bischofs	Elisabeth	Viersen	Kürbig	Cornelia	Neuss
Blum	Christel	Zülpich	Laus	Waltraud	Köln
Bous	Maria-Celeste	Schleiden	Licher	Cäcilia	Bonn
Brack	Maria	Hückelhoven	Lorenz	Reinhard	Köln
Brass	Karl	Hennef	Lubig	Käthe	Köln
Brüster	Klaus	Neuss	Lubig	Käthe	Köln
Dahlhausen	Katharina	Hennef	Ludwig	Hans-Werner	Hennef
Daubenbüchel	Annemarie	Bergisch Gladbach	Merkens	Maria	Langerwehe
Doppstadt	Jakob	Rösrath	Miebach	Änne	Overath
Duffhauss	Bernd	Köln	Möltgen	Gisela	Hürth
Effertz	Irmtraud	Much	Mulder	Ernst-Dieter	Köln
Esser	Peter	Euskirchen	Neuendorf	Luise	Dahlem
Fröde	Gabriele	Brühl	Patten	Katharina	Bergheim
Fuchs	Margaretha	Kürten	Prill	Dr. Rudolf	Essen
Gabel	Pfr. Paul	Frechen	Reiff	Maria	Köln
Geisen	Erika	Köln	Reuter	Christine	Mechernich
Golding	Sr. M. Theresia	Berlin	Richartz	Anna	Nörvenich
Graafen	Gertrud	Kall	Ritz	Maria	Erfstadt
Hackemöller	Josef	Geilenkirchen	Sahler	Gisela	Engelskirchen
Henseler	Anneliese	Bonn	Schneider	Paul Reinhard	Rheinbreitbach
Hermes	Anna	Grefrath	Scholl	Hubert	Vettweiß
Hoffstadt	Anna-Maria	Lindlar	Scholten	Heinz-Joachim	Wesselburenerkoog
Hütte	Werner	Gelsenkirchen	Schulte	Anna	Werl
Johann	Katharina	Traben-Trabach	Sühs	Philipp	Langenfeld
Kedzierski	Christa	Düsseldorf	Vlatten	Heinrich	Vettweiß
Kehren	Luise	Schleiden	Vlatten	Cilli	Vettweiß
Kern	Georg	Troisdorf	Wolters	Luzia	Dormagen
Kierspel	Helene	Bergisch Gladbach	Zarski	Marek	Heinsberg

**Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden.**



Zum Diamantenen Priesterjubiläum von Msgr. Rochus Witton

... gratulieren wir herzlich!

von Ursula Stübben

Grund zum Feiern hatte im Februar dieses Jahres der langjährige Zweite Vorsitzende des Deutschen Lourdes Vereins, Monsignore Rochus Witton. Denn es jährte sich zum 60. Male (!) der Tag seiner Priesterweihe. Er wurde am 2. Februar 1959 im Hohen Dom zu Köln von Josef Kardinal Frings zum Priester geweiht. Es war ein sehr kalter Wintertag, wie Msgr. Witton in seiner Predigt anlässlich des Jubeltages erzählte.

Er ließ es sich nicht nehmen, die Predigt selbst zu halten. Mit frischer Stimme spannte er den Bogen von der Darstellung Jesu im Tempel zur Priesterweihe, bei welcher der Weihekandidat durch Salbung und Handauflegung des Bischofs dem Herrn geweiht wird.

Sein Diamantenes Priesterjubiläum feierte er an zwei Terminen: einmal am Samstag, 02.02.2019 in der

Pfarrrei St. Pius, wo er heute im (Un-)Ruhestand lebt. Und zum zweiten Mal eine Woche später am Sonntag, 10.02.2019 in St. Nikolaus in Köln-Sülz, wo er über 30 Jahre als Pfarrer wirkte.

Mir war es nur möglich, an der zweiten Hl. Messe in St. Nikolaus teilzunehmen. Die große Anzahl der Messbesucher füllte die Kirche bis auf den letzten Platz. In dieser feierlichen Messe, mitgestaltet von einem Chor, dankte der Jubilar Gott für sein langes priesterliches Leben.

Msgr. Witton ist ein Priester mit Leib und Seele, und er ist froh über seine Berufung, wie es viele Leser und Leserinnen der LourdesRosen sicherlich bestätigen können. Zahlreiche Pilgerzüge hat Msgr. Witton nach Lourdes begleitet.



Herzliche Einladung
zur Internationalen Lourdes-Messe
am 27. Oktober 2019
im Hohen Dom zu Köln

13.45 Uhr Rosenkranz,
14.30 Uhr festliche Pilgermesse
mit anschließender Lichterprozession

Öffnungszeiten

Montag und Dienstag: 9 bis 12 Uhr
Montag bis Donnerstag: 14 bis 16 Uhr
Freitag: 9 bis 12 Uhr (nur telefonisch)

Die Geschäftsstelle in der Schwalbengasse
ist an folgenden Terminen geschlossen:
05. bis 09. August 2019



**DEUTSCHER
LOURDES VEREIN**

Deutscher Lourdes Verein
Schwalbengasse 10
50667 Köln
Fon 0221 99 22 21-0
Fax 0221 99 22 21-29
info@lourdes-verein.de
www.lourdes-verein.de

Pax Bank Köln
IBAN DE53370601930015356014
BIC GENODED1PAX
(Mitgliedsbeiträge und Spenden)

Pax Bank Köln
IBAN DE31370601930015356022
BIC GENODED1PAX
(Reisen)